

Paul Taubert.

Nachruf von Th. Loesener.¹⁾

Am 1. Januar dieses Jahres wurde Dr. Paul Taubert, welcher vor etwa Jahresfrist nach Aufgabe seiner Stellung als Hilfsarbeiter am Königl. Bot. Museum zu Berlin in Begleitung seiner Frau nach Brasilien gereist war, um das bisher noch nicht genügend bekannte Gebiet von Amazonas botanisch zu erforschen, plötzlich in der Blüte der Jahre aus einem beschäftigungsreichen und bewegten Leben gerissen. Er starb in Manáos am gelben Fieber nach nur ganz kurzem Kranklager, nachdem er nur eben an den Wendepunkt seines Lebens gelangt war, von dem aus sich ihm der Blick auf eine etwas sorgenfreiere Zukunft eröffnete.

Paul Hermann Wilhelm Taubert wurde am 12. August 1862 zu Berlin geboren als Sohn des Eisenbahnbeamten Wilhelm Taubert. Seinen ersten Schulunterricht erhielt er auf der 44. Berliner Gemeindeschule, danach, von Ostern 1875 besuchte er das Königl. Realgymnasium, welches er Michaëli 1885 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich dem Studium der Naturwissenschaften zuzuwenden. Schon als Knabe zeigte er ein lebhaftes Interesse für die heimische Flora, welches bei den von einem seiner ersten Lehrer Namens Schröder unternommenen botanischen Excursionen geweckt und durch die vielseitige Anregung, die ihm sein späterer Lehrer und väterlicher Freund, Prof. E. Loew, zuteil werden liess, gefördert wurde. Die Liebe zur Botanik war schon frühzeitig so stark in ihm, dass die nicht naturwissenschaftlichen Fächer auf der Schule oft vernachlässigt wurden, und wiewohl infolge des frühen Todes seines Vaters seine Mutter oft nur mit Mühe den Lebensunterhalt für sich und den Sohn erwerben konnte, kannte er trotz des Abratens jener kein anderes Ziel, als sich einmal ganz der botanischen Wissenschaft widmen zu können.

Auch mit dem Botaniker Wilhelm Vatke kam er in Berührung, beteiligte sich an dessen Excursionen und begleitete ihn auf einer Reise nach Tirol. Schon als Schüler trat er auch unserem Verein bei und erhielt bereits im Jahre 1884, also als Primaner, vom Verein den

¹⁾ Verf. spricht den Herren Prof. Ascherson, Prof. Loew und Prof. Urban, denen er verschiedene Angaben aus Tauberts Entwicklungsgang verdankt, soweit es sich um die Zeit vor 1889 handelt, seinen besten Dank aus.

ehrenden Auftrag die Nieder-Lausitz zu bereisen und die bis dahin floristisch wenig bekannten Gebiete zwischen Spremberg, Muskau, Triebel und Forst botanisch zu erforschen. Da er, wie schon bemerkt, leider nichts weniger als mit Glücksgütern gesegnet war, so konnte ihm ein solches Anerbieten auch in materieller Hinsicht nicht unwillkommen sein. Auch im darauf folgenden Sommer bereiste er im Auftrage des Vereins die Nieder-Lausitz; diesmal handelte es sich um den „südwestlichsten“ Teil, insbesondere die Umgegend von Sonnenwalde, Dobrilugk und Lauchhammer. Von seinen Funden sei hier nur *Vaccinium intermedium* bei Lauchhammer und *Scirpus multicaulis* Sm. an den Bommelteichen erwähnt. Die Resultate beider Reisen legte er dann in unseren Verhandlungen vom Jahre 1885 in seiner ersten Veröffentlichung „Beiträge zur Flora der Nieder-Lausitz II“ nieder.

Da sich Taubert als ein tüchtiger Sammler und guter Beobachter auf diesen Reisen bewährt hatte, wie er überhaupt einen scharfen Blick und stark entwickelten Formensinn besass, so entschloss sich der Vorstand des Vereins, ihn auch im Sommer 1886 wieder auszusenden und ihn mit der floristischen Erforschung einiger Teile der Neumark zu betrauen. Wiewohl der Procentsatz der von ihm in diesem Gebiete gefundenen interessanten Pflanzen ein recht erheblicher ist, müssen wir es uns versagen, darauf näher einzugehen und es sei nur auf seine diesbezügliche Arbeit „Beitrag zur Flora des märkischen Oder-, Warthe- und Netzegebietes“, erschienen in unseren Verhandlungen 1886, verwiesen.

Inzwischen hatte er sich an hiesiger Universität bei der philosophischen Facultät einschreiben lassen. Bald jedoch unterbrach er seine Studien um wieder seinem Wandertriebe nachzugeben, zumal sich ihm eine günstige Gelegenheit bot, ein aussereuropäisches Gebiet bereisen zu dürfen.

Der Schweizer Botaniker, William Barbey, der Schwiegersohn Boissiers, der die grossen Sammlungen seines Schwiegervaters, insbesondere sein wertvolles und berühmtes Herbar übernommen hatte und bestrebt ist den Wert desselben in jeder Beziehung nach besten Kräften zu erhöhen, beabsichtigte zur Vervollständigung seiner Sammlungen eine botanische Reise nach Nord-Afrika auszurüsten zu lassen und zwar in das zwischen der grossen Syrte und der libyschen Wüste gelegene Hochland von Barka, auch Cyrenaica genannt. Durch Vermittlung von Prof. Ascherson wurde Taubert mit der Ausführung dieser Reise beauftragt und so brach er mit Beginn des Jahres 1887 nach der Cyrenaica auf. Diese Reise dauerte 8 Monate und erstreckte sich auf den ungefähr zwischen Benghasi und dem Golfe von Bomba gelegenen Küstenstrich. Leider ist die Ausbeute dieser Reise, auf der er ausser Pflanzen auf Prof. Loew's Anregung auch Insecten sammelte und Beobachtungen über die Bestäubungs-

vermittlung anstellte, bisher zum grössten Teil noch unbearbeitet geblieben. Nur eine Schilderung seiner Excursion in dem östlichen Teile zwischen Derna und Bomba ist veröffentlicht in G. Schweinfurth und P. Ascherson, *Primitiae Florae Marmaricae* mit Beiträgen von P. Taubert (Bull. de l'Herb. Boissier t. 1893 p. 445—449). Ein grösseres Werk über die Flora des mittleren Nordafrika, welches geplant war und in dem auch Tauberts Pflanzen bearbeitet werden sollten, ist bisher noch nicht über die Vorbereitungsstadien gediehen.

Nach der Heimat zurückgekehrt setzte Taubert seine botanischen Studien fort. Im Sommer 1888 bereiste er im Auftrage des westpreussischen botanisch-zoologischen Vereins das Gebiet des Kreises Schlochau, danach im Auftrage unseres Vereins noch einmal die Neumark, diesmal die an Pommern grenzenden Gebiete derselben. Die Berichte über diese Reisen finden sich in den Schriften der Naturf. Gesellsch. zu Danzig, Neue Folge Bd. VII. Heft 2, bzw. in unsern Verhandlungen von 1888. Den Kreis Schlochau bereiste er gleichfalls im Auftrage des westpreuss. Vereins noch einmal im Sommer 1892.

Von seinen Universitätslehrern war ihm, wie es der hier geschilderte Entwicklungsgang erkennen lässt, besonders Prof. Ascherson, näher getreten, welcher, wie seine übrigen Schüler, auch Taubert in seinen wissenschaftlichen Bestrebungen in jeder möglichen Weise unterstützte.

Neben diesen floristischen Studien hatte er sich inzwischen der allgemeineren Systematik zugewandt. In jener Zeit, als am hiesigen Botan. Garten die Directorstelle 2 Jahre lang unbesetzt war, wurde Taubert durch Prof. Mez, damals noch Student, behufs Einführung in die Kenntnis tropischer Pflanzengruppen dem damaligen Custos am Botanischen Garten Dr. I. Urban zugeführt; durch diesen erlernte er nach der systematisch-morphologischen Untersuchungsmethode an der Hand der ihm von Urban zur Verfügung gestellten wichtigsten systematischen Litteratur das Bestimmen tropischer Pflanzen und die ihm bis dahin ungewohnte lateinische Diagnosticierung. Insbesondere war es die grosse Familie der *Leguminosen*, deren speciellerem Studium er sich auf Urbans Anregung widmete. Der Beschäftigung mit dieser Familie verdanken wir seine wichtigsten Veröffentlichungen, nämlich 1. Die Monographie der Gattung *Stylosanthes*, auf Grund deren er am 9. November 1889 in Berlin zum Doctor promoviert wurde, erschienen in den Verhandl. unseres Vereins 1890 p. 1—34. 2. Die Bearbeitung der Leguminosen in Engler's und Prantl's Natürl. Pflanzenfamilien, eine Arbeit, die nicht nur mit zu den umfangreichsten, sondern auch zu den sorgfältigsten des ganzen Werkes gehört. Ferner stellte er später für das von Geheimrat Engler herausgegebene Prachtwerk „Die Pflanzenwelt Ostafrikas“ ausser kleineren Abschnitten das Kapitel „Die Hülsenfrüchte Ostafrikas“ und

das Verzeichnis aller aus diesem Gebiet bisher bekannt gewordenen Arten der Leguminosen fertig. Ausserdem seien noch kleinere Arbeiten über neue oder weniger bekannte Leguminosengattungen oder Arten, vornehmlich aus Brasilien stammend, erwähnt, sowie die Bearbeitung der *Leguminosae africanae* in Engl. Bot. Jahrb. XXIII.

Gleichzeitig mit dieser Pflanzengruppe war es die Flora von Brasilien im Allgemeinen, welche, ursprünglich ebenfalls infolge der von Prof. Urban ausgegangenen Anregung, immer mehr sein Interesse fesselte, so dass er in der Erforschung der Brasilianischen Pflanzenwelt das Ziel seines Lebens erblickte. Durch Urbans Vermittlung wurde ihm die Bearbeitung der grossen und schönen Glaziou'schen Sammlungen übertragen, die eine ganze Reihe neuer Arten ergab. Auch suchte er selbst immer mehr Verbindungen mit in Brasilien lebenden Botanikern oder Laien, die sich für Botanik interessierten, anzuknüpfen. Diesen Bemühungen entsprang seine vorletzte Arbeit „Beiträge zur Kenntnis der Flora des centralbrasilianischen Staates Goyaz“, in der die von Ule auf einer von der brasilianischen Regierung (behufs Auffindung eines für die neu zu begründende Hauptstadt von Brasilien geeigneten Platzes) ausgerüsteten Reise nach Goyaz gesammelten Pflanzen, soweit sie zu neuen Arten gehörten, beschrieben sind und die besonders wertvoll zugleich durch eine ausführliche Vegetationsskizze von Ule selbst ist. Auch mit Prof. Schwacke in Ouro Preto stand er in engerer Verbindung und bekam von diesem zahlreiche Pflanzen zur Bestimmung überwiesen.

Endlich verdient noch erwähnt zu werden, dass er bis zu seiner Abreise nach Brasilien dauernder Mitarbeiter am Bot. Centralblatte war, ferner für Just's Bot. Jahresbericht vorübergehend über die pharmaceutische und technische Botanik referiert hat und auch für Englers Bot. Jahrbücher und die Naturwissenschaftliche Wochenschrift verschiedene Referate verfasst hat.

Sein ganzes Dichten und Trachten aber war darauf gerichtet, die Pflanzenwelt Brasiliens und das Land selbst durch eigenen Augenschein kennen zu lernen und, sobald sich eine Gelegenheit bot, dorthin überzusiedeln, zumal ihm bei seinem grossen Drange nach unumschränkter persönlicher Freiheit die Stelle eines Verwaltungsbeamten, die einzige Aussicht, die sich ihm in der Heimat bot, nicht verlockend erschien.

Vor einigen Monaten sollten sich nun seine Wünsche erfüllen, durch die Hochherzigkeit eines unserer ersten Grossindustriellen, der ihm das zur Ausrüstung einer Forschungsreise nach Brasilien nötige Geld, gegen Sammlung lebender Orchideen, Bromeliaceen und Cactaceen für seine Glashäuser, zur Verfügung stellte. War diese Reise einigermaßen vom Glück begleitet, so schienen ihm die Wege für später geebnet.

Kurz vor seiner Abreise hatte er sich mit Fräulein Marie Griebenow, Tochter des Königl. Hofrats Ferdinand Griebenow, mit der er bereits längere Zeit verlobt war, verheiratet. Dieselbe begleitete ihn nach Brasilien und er hatte an ihr nicht nur eine treue Gattin, sondern auch eine verständnisvolle eifrige Gehülfin gefunden.

So knüpften sich viele Hoffnungen an diese Reise, auch in wissenschaftlicher Hinsicht, insbesondere für die Kenntnis der nordbrasilianischen Hylaea konnte man sich nicht nur in rein systematischer, sondern auch in pflanzengeographischer und oekologischer Beziehung manch schönes Resultat davon versprechen.

Alle diese Hoffnungen sollten durch seinen plötzlichen Tod vernichtet werden. Ein unerbittliches Geschick setzte seinem Leben ein frühes Ende.

Der grösste Teil seiner Sammlungen und Bücher wurde an die Brasilianische Regierung verkauft.
